



Zugequalmt 02. Januar 2010 11.09 Uhr, dpa

In vielen Kneipen und Clubs in Berlin wird trotz Rauchverbot kräftig weitergequalmt.

In vielen Berliner Eckkneipen haben Tabakliebhaber auch zwei Jahre nach dem Start des Nichtraucherschutzgesetzes gute Karten. Insbesondere kleine Lokale hielten sich nicht an die Vorgaben des Gesetzes, teilte die Senatsverwaltung für Gesundheit mit. Die Ordnungsämter der Bezirke kontrollierten die Kneipen nur bis maximal 24 Uhr. Im Bar- und Nachtbetrieb gebe es deshalb vermutlich die meisten Verstöße. Überwiegend werde der Nichtraucherschutz in Berlin aber beachtet und eingehalten, betonte die Verwaltung.

Johannes Spatz vom Forum Rauchfrei hält das Gesetz dagegen für einen Flop. „In Eckkneipen wird Nichtraucherschutz überhaupt nicht ernst genommen“, sagte er. Viele Lokale mit nur einem Raum seien größer als die maximal erlaubten 75 Quadratmeter – und trotzdem werde hemmungslos gequalmt. In Kneipen mit zwei Räumen stünden die Türen zwischen Raucher- und Nichtraucherzimmern häufig weit offen.

Für das Forum hat Spatz die Probe aufs Exempel gemacht. Von 27 Gaststätten in der Simon-Dach-Straße in Friedrichshain hielten sich an einem Abend 12 nicht an das Gesetz. „Verstöße gibt es in der ganzen Stadt, aber in den Szenekiezen ist es besonders drastisch“, ergänzte er. „Ich halte das Gesetz nur noch für ein Alibi des Senats“, sagte Spatz. Davon gehe keinerlei Abschreckung aus.

Der Nichtraucherschutz hat in Berlin seit Januar 2008 einen Schlingerkurs hinter sich. Zuerst was das Rauchen in allen Lokalen untersagt – außer in strikt abgetrennten Räumen. Nach der erfolgreichen Klage einer Berliner Einraumkneipen-Wirtin wurde das Gesetz wieder geändert. Seit dem 28. Mai 2009 ist das Qualmen in Lokalen mit nur einem Raum und einer Größe bis zu 75 Quadratmetern erlaubt. Dann muss draußen aber auch ein Schild „Raucherkneipe“ hängen und Jugendliche dürfen nicht hinein.

Berliner Wirte aus Friedrichshain starteten Anfang 2009 ein Volksbegehren, das ein Rauchverbot in Lokalen grundsätzlich aufheben sollte. Von den nötigen 170.000 Unterschriften bekamen die Initiatoren aber weniger als 100.000 zusammen – und scheiterten. Nun sieht sich das Forum Rauchfrei wieder am Zug. Es gebe Überlegungen, ein Bürgerbegehren für ein Rauchverbot in allen Lokalen zu starten, sagte Johannes Spatz. Vorbild dafür sei Bayern. „Es ist doch eine Irreführung, dass kleine Kneipen durch Nichtraucherschutz wirtschaftliche Probleme bekommen“, sagt er. Diese Kampagnen seien von der Tabakindustrie gesteuert. „Für den Gesundheitsschutz brauchen wir ein Gesetz ohne Ausnahmen“, forderte Spatz.

Die Berliner Gesundheitsverwaltung meint zum bestehenden Gesetz: „Die Umsetzung und Einhaltung steht und fällt mit Kontrolle und Ahndung.“ Damit liegt der schwarze Peter bei den Bezirken.